

Rede von Werner Retzl anlässlich der Übernahme der Patenschaft für das Mahnmal in der Porzellangasse durch das Brucknergymnasium am 5. Juli 2011

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sosehr die heutige Veranstaltung Anlass zur Freude gibt - ist sie doch ein Zeichen von gelebter Gedenk- und Erinnerungskultur -, kann ich nicht umhin, einige relativierende Worte anzuschließen, um den Wert und Sinn einer derartigen Patenschaft im Kontext der real existierenden politischen Verhältnisse zu betonen. Bei der Durchsicht der Kommentare zur Arbeit der Initiative gegen Faschismus fielen mir neben durchaus positiven und wertschätzenden Stellungnahmen auch Postings im Internet auf, die derart hasserfüllt waren, dass ich mich fragte, was denn der Anlass dafür sein könne, dass man Engagement gegen Faschismus, Rechtsextremismus und Fremdenhass mit solch niederträchtigen Wortspenden kommentiert.

Die Antwort scheint auf der Hand zu liegen: Ewiggestrige können sich mit dem Untergang der NS-Diktatur bis heute nicht abfinden, was sie etwa mit unsäglichen Gedenkveranstaltungen am Wiener Heldenplatz unter Beweis stellen müssen, Neonazis und rechtsextreme Skinhead-Gruppen scheuen nicht davor zurück, ihre menschenverachtende Ideologie oftmals unter Billigung ihrer honorigen Mentoren auch unter Anwendung von Gewalt durchzusetzen, fremdenfeindliche Gruppierungen lassen nichts unversucht, um ihre xenophoben Ideen in der Gesellschaft zu etablieren. Nun könnte man meinen, dass all diese wirren und krausen Auswüchse einer zutiefst menschenfeindlichen Gesinnung nur Randerscheinungen in einer zivilisierten Gesellschaft sind und diese Gesellschaft stark genug sein muss, um solchen Bedrohungen entschlossen entgegenzutreten.

Dieser Meinung werden sich die meisten von uns anschließen, und dennoch lenkt uns die Bekämpfung dieses Bedrohungsszenarios oft von den anderen Gefahren ab, die von unserer legitimierten Politik stammen und schleichend den demokratischen Grundkonsens unterwandern. Wie könnte es sonst möglich sein, dass die Ärmsten der Armen mit Mehrheitsbeschlüssen von den Straßen gejagt werden, indem man ihnen mit einem Bettelverbot die letzte Chance raubt, ihre ohnehin von Demütigung bestimmte Existenz wenigstens halbwegs erträglich zu gestalten? Wie könnte es möglich sein, eine marginalisierte Gruppe von Menschen wie die der Sinti und Roma daran hindern zu wollen, ihr Lager aufzuschlagen und ihnen ein Mindestmaß an Respekt und Akzeptanz entgegenzubringen? Wie könnte es möglich sein, Gesetze zu verabschieden, die jedes Augenmaß hinsichtlich Menschlichkeit vermissen lassen, und Hilfesuchende abzuschieben in Länder, in denen ihnen - wenn nicht der Tod - so doch Verfolgung und Willkür drohen?

All das stammt nicht aus den Gehirnen von Faschisten oder Nationalsozialisten, die wieder aus ihren Löchern gekrochen kommen, sondern von den Schreibtischen der von uns gewählten Volksvertreter! Wenn wir also zulassen, dass der rechtsradikale Mob die Politik instrumentalisiert, die ihn selbst bekämpfen und verhindern soll, indem er die Themenführerschaft übernimmt und dazu geradezu ermutigt wird, dann werden in Zukunft Vorurteile, xenophobe Verschwörungstheorien und radikale Feindbilder die durchaus nötige Diskussion vereinnahmen und dominieren. Wenn sich nicht eine vorurteilslose Zivilgesellschaft gegen den aufkeimenden und zum Teil sogar schon etablierten Hass auf alles Fremde, Unbekannte und vielleicht auch Verstörende wendet, dann werden wir auch in Zukunft vor Stätten wie dieser stehen und der Opfer gedenken, die bei einer klaren demokratischen und antifaschistischen Politik nicht zu erwarten wären.

In diesem Sinne danke ich allen, die dafür eintreten, dass sich derartige Schandtaten nicht mehr ereignen, die sich dafür einsetzen, dass es allen Menschen möglich ist, gleich an Würde und Ansehen miteinander ihr Leben zu gestalten. Es bedarf eines gemeinsamen Kraftaktes, um denen entgegenzutreten, die das Miteinander unterminieren, die das Trennende vor das Gemeinsame stellen. Ich danke der Direktorin Mag. Lisbeth Kölblinger und der Belegschaft des BG/BRG Brucknerstraße, dass sie die Patenschaft für dieses Mahnmal übernehmen, das uns an ein Opfer rechtsradikalen Fremdenhasses erinnert, und ich danke den Vertretern der Stadt Wels und dabei besonders Bgm. Peter Koits, die sich mit uns gegen rechtsradikale Strömungen engagieren. Denn wir werden den braunen Rattenfängern nur entgegenwirken können, wenn wir konsequent gegen sie vorgehen!